

109. MEROPIUS PONTIUS PAULINUS

Über Meropius Pontius Paulinus, den späteren Bischof von Nola, sind wir vor allem durch seine eigenen Werke sowie durch Nachrichten von Zeitgenossen relativ gut informiert. Sein wechselreiches und gerade in den letzten Jahren gründlich erforschtes Leben braucht uns hier jedoch nicht im Detail zu beschäftigen. Da das folgende, von Johannes ZWICKER aufgenommene Zeugnis m. E. als Falsum einzustufen ist, mögen einige für das Verständnis dieser Textstelle notwendige Eckdaten genügen.¹⁷²¹ Der zwischen 353 und 355 n. Chr. in *Burdigala* (j. Bordeaux) geborene Paulinus entstammte einer Familie der römischen Senatsaristokratie, die zu den reichsten ganz Galliens zählte und über ausgedehnte Ländereien in Aquitanien, der *Narbonensis* und auch in Kampanien verfügte. Paulinus erhielt natürlich die standesgemäße Ausbildung, zunächst bei seinem berühmten Landsmann Ausonius (zu ihm vgl. [107]), der ihm den Elementarunterricht, allenfalls noch die Anfänge der Klassikerlektüre als *grammaticus* vermittelte.¹⁷²² Nach Abschluß seiner rhetorischen Studien an der Hochschule von Bordeaux wirkte Paulinus einige Zeit als Redner und Anwalt, ehe er – wohl von seinem ehemaligen Lehrer Ausonius protegiert – im zarten Alter von etwa 25 Jahren *consul suffectus* wurde (zwischen 376 und 378; vermutlich 378). Es folgte um 380/381 das ehrenvolle Amt eines konsularen Statthal-

ters von Kampanien (*consularis sexfascalis Campaniae*).¹⁷²³ Mit der Ermordung von Kaiser Gratianus im Frühjahr 383 fand Paulinus' politische Karriere ein unerwartetes Ende; er kehrte in seine Heimat zurück und verbrachte die folgenden Jahre mit literarischen Studien (383–389). In diese Zeit fällt auch die Heirat mit der reichen Therasia, die große Besitzungen in Hispanien geerbt hatte, sowie seine Taufe durch Bischof Delphinus in Bordeaux. Im Jahr 389 übersiedelte das Ehepaar, das zuvor abwechselnd auf den Gütern dies- und jenseits der Pyrenäen gelebt hatte, endgültig nach Hispanien, wo Therasia mehrere Villen in der *Tarraconensis* und der *Carthaginensis* besaß. Während dieses Spanienaufenthaltes (389–395) erfolgte Paulinus' allmähliche Hinwendung zu einer asketisch-monastischen Lebensweise, die in dem für Aufsehen sorgenden Entschluß gipfelte, sein gewaltiges Vermögen zu veräußern. Am Weihnachtstag des Jahres 394 wurde er gegen seinen Willen in *Barcino* (j. Barcelona) zum *presbyter* geweiht, worauf er sich im Frühjahr 395 nach Gallien begab, um dort den Verkauf seiner Güter einzuleiten. Anschließend reisten er und Therasia ins kampanische Nola, wo Paulinus (zwischen 408/409 und 413) zum Bischof geweiht wurde, vielbeachtete bauliche und karitative Tätigkeiten entfaltete und schließlich am 22. Juni 431 den Folgen einer Lungenerkrankung erlag. Seine

¹⁷²¹ Für erste Informationen vgl. die Lexikoneinträge von Rudolf HELM, Paulinus (9.), RE XVIII.4 (1949) 2331–2351, Bernd Reiner VOSS, Paulinus (5.), KIP IV (1979) 560 f., Joseph T. LIENHARD, Paulinus (6.) v. Nola, LMA VI (1993) 1816, Sandro LEANZA, Paulinus von Nola, TRE XXVI (1996) 129–133, Matthias SKEB, Paulinus v. Nola, LThK VII (1998) 1490 f., Matthias GÜNTHER, Paulinus [5] von Nola, DNP IX (2000) 426–428, Matthias SKEB, Paulinus von Nola, LACL 549–552. – An ausführlicheren Darstellungen seien aus der reichen Sekundärliteratur nur noch angeführt: Dennis E. TROUT, Paulinus of Nola. Life, Letters, and Poems (= The transformation

of the classical heritage 27), Berkely-Los Angeles-London 1999, Sigrid MRATSCHEK, Der Briefwechsel des Paulinus von Nola. Kommunikation und soziale Kontakte zwischen christlichen Intellektuellen (= Hypomnemata 134), Göttingen 2002.

¹⁷²² Länger kann Ausonius den 353/355 geborenen Paulinus nicht unterrichtet haben, da er spätestens 368 von Valentinianus I. zum Erzieher von dessen Sohn Gratianus an den Kaiserhof von Trier berufen wurde; s. dazu TROUT, a.a.O. 275, MRATSCHEK, a.a.O. 51.

¹⁷²³ S. dazu ausführlich MRATSCHEK, a.a.O. 53 f., 65–73.

schriftstellerische Hinterlassenschaft umfaßt an die fünfzig Prosabriefe (*epistulae*), adressiert an bekannte Persönlichkeiten seiner Zeit (Augustinus, Hieronymus, Sulpicius Severus u. v. m.), und etwa dreißig Gedichte (*carmina*), die

in sprachlich-formaler Hinsicht der klassischen lateinischen Poesie verpflichtet sind. Hiervon braucht uns nur folgender kurzer Abschnitt aus dem *carmen* 10, einer an Ausonius gerichteten Versepistel, zu beschäftigen.

109 T 1 [F] Paulinus *carm.* 10,249–255

CSEL XXX p. 35 f. VON HARTEL; ZWICKER 122:

vel quia Pictonicis tibi fertile rus viret arvis,
250 Raraunum Ausonia heu devenisse curules
conquerar et trabeam veteri sordescere fano,
quae tamen augusta Latiaris in urbe Quirini
Caesareas inter parili titulo palmatas
fulget inadtrito longum venerabilis auro,
255 florentem retinens meriti vivacis honorem?

Oder soll ich – nur weil dir in pictonischen Gefilden ein fruchtbares Landgut grünt – beklagen, daß, oh weh, dein Amtssessel nach Raraunum gekommen ist und dein Konsulsgewand in einem altem Heiligtum schmutzig wird, das doch in der erhabenen Stadt des latinischen Quirinus gleichwertig unter den palmenbestickten des Kaisers glänzt, durch nicht abgenutztes Gold lange verehrungsehrwürdig, lebendig bewahrend die Ehre eines dauerhaften Verdienstes?

Johannes ZWICKER hat diese Stelle, von der er allerdings nur die Verse 249–251 zitiert, aufgenommen, weil hier von einem Heiligtum in dem gallischen Ort *Raraunum* die Rede ist. Hätte er den weiteren Kontext des Gedichts berücksichtigt, wäre dies wohl nicht geschehen. Eine nähere Betrachtung zeigt nämlich, daß es sich hierbei um ein fiktives *fanum* handeln dürfte. Die angeführten sieben Hexameter entstammen dem zehnten *carmen*; dieses mit insgesamt 331 Versen recht umfangreiche Gedicht ist eine Versepistel, die Paulinus an seinen alten, in Aquitanien weilenden Lehrer Ausonius adressierte.¹⁷²⁴ Das 393 n. Chr. in Spanien¹⁷²⁵ verfaßte Schreiben gehört also zur bekannten Korrespondenz zwischen den beiden Männern, von der noch sieben Briefe des Ausonius und zwei des Paulinus erhalten sind.¹⁷²⁶ An diesem Briefwechsel ist sehr schön abzulesen, wie sich das freundschaftliche Verhältnis der beiden infolge von Paulinus' Hinwendung zur asketischen Lebensweise merklich abkühlte. Der damals über achtzigjährige Ausonius wollte und konnte diese Entscheidung

seines ehemaligen Schülers nicht nachvollziehen, ihn davon abzubringen, vermochte er freilich auch nicht. In seinen Briefen an Paulinus geht Ausonius nicht auf religiös-theologische Fragen ein, vielmehr wirft er ihm vor, durch sein langes Schweigen die Freundschaftsverpflichtungen und damit die traditionellen römischen Sozialbindungen zu vernachlässigen.¹⁷²⁷ Mit dem zehnten *carmen* antwortet Paulinus gleichzeitig auf drei Briefe des Ausonius (epist. 28–29 und ein heute verlorener) und bedient sich deswegen drei unterschiedlicher Metren (VV. 1–18: elegische Distichen; VV. 19–102: Iamben; VV. 103–331: Hexameter). Im dritten Teil reagiert er auf die Vorwürfe des Ausonius, wobei er unter anderem seinen jetzigen Aufenthaltsort Hispanien rechtfertigt, das Ausonius als unwirtliche Gegend charakterisiert hatte (Auson. epist. 29,51–61). Paulinus verteidigt die Schönheit des Landes mit einer *laus Hispaniae* und stellt die rhetorische Gegenfrage, ob Ausonius, wenn er über seine eigene Wohnorte zu schreiben gedächte, das strahlende *Burdigala* verschweigen und

¹⁷²⁴ Für weitere Informationen zu dieser Versepistel sei verwiesen auf Dennis E. TROUT, *Paulinus of Nola. Life, Letters, and Poems* (= The transformation of the classical heritage 27), Berkeley-Los Angeles-London 1999, 78–89, Paul DRÄGER, *D. Magnus Ausonius, Mosella, Bissula, Briefwechsel mit Paulinus Nolanus*, Düsseldorf-Zürich 2002, 212–232, 292–300, David AMHERDT, *Ausonius et Paulin de Nola: correspondance. Introduction, texte latin, traduction et notes* (= Sapheneia. Beiträge zur Klassischen Philologie 9), Bern u.a. 2004, 3–36, 119–123

und Stefania FILOSINI, *Paolino di Nola, Carmi 10 et 11. Introduzione, testo, traduzione e commento, con un saggio di Franca Ela CONSOLINO* (= Studi e Testi TardoAntichi 6), Rom 2008, 7–62, 91–179.

¹⁷²⁵ Zur Datierung s. TROUT, a.a.O. 274, 290, DRÄGER, a.a.O. 295, AMHERDT, a.a.O. 21, FILOSINI, a.a.O. 34–37, 47.

¹⁷²⁶ Auson. epist. 23–29 (in der Zählung von PEIPER); Paulin. *carm.* 10 und 11.

¹⁷²⁷ DRÄGER, a.a.O. 295.

statt dessen lieber die pechschwarzen Boier beschreiben würde.¹⁷²⁸ Weitere Villen und Besitzungen des Ausonius in Aquitanien werden im folgenden lobend angeführt und mit in der Nähe befindlichen Örtlichkeiten von geringem Liebreiz kontrastiert.¹⁷²⁹ Auch die oben zitierten Verse enthalten so ein Gegensatzpaar. Da Ausonius ein Landgut im Gebiet der *Pictones* (Volksstamm um das heutige Poitiers) sein eigen nennt¹⁷³⁰, hätte Paulinus zu der rein hypothetischen Klage (*conquerar!*) nützen können, daß der ehemalige Konsul Ausonius die Insignien seiner Amtsgewalt in ei-

nem alten Heiligtum in dem pictonischen Kaff *Raraunum* (j. Rom, dép. Deux-Sèvres, auf der Straße zwischen Lezay und Couhé-Vérac)¹⁷³¹ verstauben lasse, obwohl in Wirklichkeit dessen *trabea* im Kapitulinischen Tempel in Rom aufbewahrt wurde.¹⁷³² Meines Erachtens ist das *fanum* in *Raraunum* von Paulinus nur erfunden worden, um einen wirkungsvollen Gegensatz zum wichtigsten *templum* in Rom zu schaffen. Ich würde jedenfalls seine Verse nicht als Beleg für die tatsächliche Existenz eines solchen Heiligtums heranziehen.¹⁷³³

¹⁷²⁸ Paulin. carm. 10,239–241: *an tibi, o domine inlustris, si scribere sit mens/ qua regione habites, placeat reticere nitentem/ Burdigalam et piceos malis describere Boios?* – Die hier genannten *Boii* siedelten offensichtlich in der Nähe von Bordeaux; vgl. Caes. bell. Gall. 1, 28,5 und die Bemerkungen von DRÄGER, a.a.O. 228, AMHERDT, a.a.O. 153 A. 139, FILOSINI, a.a.O. 161.

¹⁷²⁹ Ganz richtig analysiert DRÄGER, a.a.O. 227: „Der Sinn dieser hypothetischen paarweisen Gegenüberstellung von Orten, die sich durch Kultur und Zivilisation auszeichnen (*loca amoenae*), und jeweils benachbarten Plätzen, die solcher Vorzüge ermangeln (*loca horribilia*), liegt darin, zu zeigen, daß niemand, der seinen Wohnsitz an ersteren habe (z. B. Burdigala, 240 f.), diese verschweigen und nur letztere (Boier) nennen würde.“

¹⁷³⁰ Zu den Besitzungen des Ausonius s. André LOYEN, *Bourg-sur-Gironde et les villas d'Ausone*, REA 62 (1960) 113–126, John MATTHEWS, *Western Aristocracies and Imperial Court A.D. 364–425*, Oxford 1990, 83, Hagith SIVAN, *Ausonius of Bordeaux. Genesis of a Gallic Aristocracy*, London 1993, 66–73, Sigrid MRATSCHEK, *Der Briefwechsel des Paulinus von Nola. Kommunikation und soziale Kontakte zwischen christlichen Intellektuellen* (= *Hypomnemata* 134), Göttingen 2002, 355 + A. 170.

¹⁷³¹ Der Ort erscheint als Straßenstation zwischen *Mediolanum Santonum* (Saintes) und *Limonium* (Poitiers) in der Tabula

Peutingeriana in der Form *Rarauna*, im Itinerarium Antonini (459, 5) als *Rauranum*. Zur Lokalisierung mit dem heutigen Dorf Rom s. HOLDER II 1074, Ferdinand HAUG, *Raraunum*, RE I A 1 (1914) 251, ZWICKER 122 app. crit., LOYEN, a.a.O. 125, DUVAL (1971) 696, AMHERDT, a.a.O. 155 A. 146. – Patrick Gerard WALSH, *The Poems of St. Paulinus of Nola. Translated and annotated* (= *Ancient Christian Writers* 40), New York 1975, 365 A. 32 und Andrea RUGGIERO, *Paolino di Nola, I carmi. Testo latino con introduzione, traduzione italiana, note e indici*, Bd. 1 (= *Strenae Nolanae* 6, Collana di Studi e Testi), Neapel-Rom 1996, 191 A. 18 identifizieren *Raraunum* mit einem (zumindest mir) obskuren Ort namens Röm. – Keine Entscheidung zwischen diesen beiden Vorschlägen trifft FILOSINI, a.a.O. 163.

¹⁷³² Paulinus greift hier deutlich zwei Verse des Ausonius auf, in denen dieser jenem vorgeworfen hatte, er wolle seine *trabea* und seine *sella curulis* in Hispanien verkommen lassen. Auson. epist. 29,60 f.: *hic trabeam, Pauline, tuam Latiamque curulem/ constituis patriosque istic sepelibus honores?* – S. dazu die Kommentare von DRÄGER, a.a.O. 211, 228 f., AMHERDT, a.a.O. 114 A. 44, 155 A. 150, FILOSINI, a.a.O. 164.

¹⁷³³ Das ist, soweit ich sehe, seit ZWICKER auch nicht geschehen. Selbst wenn man an der Realität des *fanum* festhalten sollte, wäre damit für die gallorömische Religion nicht viel gewonnen. Paulinus verrät ja nicht, um wessen Heiligtum es sich handelt.